



in Bayern.

WIR

4•2022

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

76. Jahrgang des „Helfer“

**Wege aus der Armut.
Hilfe, die ankommt.**

DIE AWO IN SCHWABEN

Armut

Lebensmittelhilfe sorgt für mehr Teilnahme am sozialen Leben.

Ehrenamt

AWO Schwaben zeichnet vielfältiges Engagement aus.



WIR IN BAYERN

Aus der AWO **3**

Ausgezeichnetes Engagement + Migrationsberatung vor Einschnitten bewahrt + Aktuelles aus dem Demokratieprojekt und der LAG Mali

Unser Thema: Wege aus der Armut **6**

Armut ist nicht selbstverschuldet + Gespräch Nicole Schley mit Erich Fenninger: „Wir lachen wieder mehr.“ + Hilfe, die ankommt

WIR – DIE AWO IN SCHWABEN

Editorial **11**

Mit neuem Team auf Zukunftskurs **12**

Tag des Ehrenamts:

Ein Glück, dass es diese Menschen gibt **13**

Kinderfreizeiten und Ausflüge **16**

Schwäbische AWO-Frauen:

Interview mit Erika Röcker **17**

Gegen Armut:

AWO Babenhausen verteilt Lebensmittel **19**

Alles, was Recht ist **20**

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der AWO,

ein ereignisreiches Jahr neigt sich dem Ende zu. Ein Jahr voller Entwicklungen, die aufwühlend und mit Schwierigkeiten verbunden waren. Der schreckliche Angriffskrieg in unmittelbarer Nachbarschaft hat in erster Linie Auswirkungen auf das Leben der Menschen in der Ukraine. Aber auch auf unseren Alltag wirkt er sich indirekt aus. Die Inflation, insbesondere die massiv steigenden Energiekosten, trifft uns alle. Wie weit sich die Preisspirale weiterdreht, ist noch nicht absehbar.

In Österreich wird davon ausgegangen, dass infolge der Inflation rund 30 Prozent der Bevölkerung in ernsthafte finanzielle Schwierigkeiten geraten wird. Davon hat Erich Fenninger, Geschäftsführer unserer Schwesterorganisation Volkshilfe, im Gespräch mit Nicole berichtet. Gerade zum Thema Kinderarmut hat Erich eine Menge zu sagen, wie Ihr in diesem Heft nachlesen könnt. Armut ist auch im reichen Bayern ein drängendes Problem. Welche Gruppen besonders betroffen sind, welche Ursachen und Lösungsansätze diskutiert werden, könnt Ihr in unserem diesmaligen Schwerpunkt erfahren. Außerdem berichten wir darüber, wie die Arbeiterwohlfahrt Menschen in finanziellen Schwierigkeiten konkret hilft. Wir sind sicher: Es gibt Wege aus der Armut. Wir müssen sie nur mutig gemeinsam beschreiten.

Wir wünschen eine interessante Lektüre und wünschen Euch einen entspannten und glücklichen Jahresausklang. Wir hören, lesen und sehen uns 2023 wieder!

Herzliche Grüße

Nicole Schley



Stefan Wolfshöndl

Ausgezeichnetes Engagement

Auch die bayerische Sozialministerin weiß das Engagement der AWO zu schätzen. Gleich zwei Auszeichnungen verlieh sie an Ehren- und Hauptamtliche aus unseren Reihen.

Bayerischer Generationenpreis für die AWO Zirndorf-Weiherhof

Über den Bayerischen Generationenpreis „Gemeinsam aktiv“ darf sich die AWO im mittelfränkischen Zirndorf-Weiherhof freuen. Ein gemeinsam von AWO-Mitgliedern und Kita-Kindern erbautes Hochbeet im neuen Bürgergarten „Kraut und Rüben“ war eines von insgesamt 14 ausgewählten Projekten. Besonders beeindruckt hat Ortsvereins-Vorsitzende Heidi Übler, wie gut sich Alt und Jung ergänzt haben. Sie erhielt gemeinsam mit Nicole Ansorge von der Kita Sonnenschein stellvertretend für alle Beteiligten den mit 4.000 Euro dotierten Preis von Sozialministerin Ulrike Scharf.

Bayerischer Ehrenamtsnachweis für Birgit Lenuweit, AWO Buchloe

14 Engagierte waren es auch, die dieses Jahr den Bayerischen Ehrenamtsnachweis erhielten, aus Reihen der AWO die Schwäbin Birgit Lenuweit. Ausgezeichnet wurde ihr ehrenamtlicher Einsatz für die Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben und Bildungsgerechtigkeit für Kinder. Unter dem Motto „Verschenken statt Wegwerfen“ organisiert sie den Schenktag der AWO Buchloe mit und ist außerdem in der Jury des KiMut-Hilfsfonds des AWO-Kreisverbandes Kaufbeuren-Ostallgäu aktiv (siehe auch Bericht auf Seite 10).

Verleihung durch Sozialministerin und AWO-Co-Landesvorsitzende

Die Ehrenamtsnachweise verlieh die bayerische Sozialministerin gemeinsam mit der AWO-Co-Landesvorsitzenden Nicole Schley in ihrer derzeitigen Funktion als Vorsitzende der Freien Wohlfahrtspflege Bayern. In ihrem Grußwort würdigte Schley die Ehrenamtlichen für ihren Einsatz, mit dem sie ein eindrucksvolles Zeichen gegen einen aktuellen Trend setzten: „Wir sehen leider immer mehr Egoismus in unserer Gesellschaft. Ihnen aber geht es nicht in erster Linie um sich selbst. Sondern sie helfen mit Ihrem Engagement anderen Menschen.“

Ulrike Hänsch ist seit 1.11.2022 Ansprechpartnerin für digitale Verbandskommunikation beim Landesverband.



Foto: privat



Fotos: Nicole Ansorge, StMAS

Verdiente Auszeichnungen: Der Generationenpreis ging an die AWO Zirndorf-Weiherhof für das von Jung und Alt gemeinsam erbaute Hochbeet. Birgit Lenuweit (Mitte) erhielt von Sozialministerin Ulrike Scharf (2. v.r.) den Ehrenamtsnachweis. Mit ihr freuen sich AWO-Co-Landesvorsitzende Nicole Schley, Ehrenamtsbeauftragte Eva Gottstein (v.r.) und Petra Fischer, Vizepräsidentin der AWO Schwaben (l.).

Besser kommunizieren

Haupt- und Ehrenamtliche aus der AWO besser miteinander vernetzen, Neuigkeiten, Materialien und weitere Informationen aus dem Landesverband schnell und transparent zur Verfügung stellen – das sind die Ziele, die der AWO Landesverband mit seiner neuen digitalen Kommunikations- und Wissensplattform verfolgt. Die Einführung von Intracommunity ist der erste Baustein in unserem Vorhaben, die Öffentlichkeitsarbeit neu auszurichten (siehe WIR 2/2022). Ulrike Hänsch ist für alle Fragen rund um das Tool zuständig und wird nach und nach die gesamte bayerische AWO auf die neue Plattform einladen, beginnend mit mehreren Gremien und Arbeitsgruppen. Die Kommunikationsmanagerin war zuletzt für die interne Kommunikation einer großen Bank zuständig und stellt nun ihr Wissen der bayerischen AWO zur Verfügung: „Ich freue mich darauf, mit Ihnen zusammen dieses moderne und standortunabhängige Netzwerk im Verband einzuführen. Es wird unsere Kommunikation und die gemeinsame Arbeit erheblich erleichtern.“ Herzlich willkommen im Team, liebe Frau Hänsch!

➔ Kontakt: ulrike.haensch@awo-bayern.de



DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de



Brandbrief an Abgeordnete: Migrationsberatung vor Einschnitten bewahrt

Das darf getrost zielführende Lobbyarbeit genannt werden: Als die Nachricht kam, dass die Bundesregierung beabsichtigte, die Mittel für die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer*innen (MBE) um fast 22 Millionen Euro zu kürzen, hat die AWO-Doppelspitze umgehend reagiert: In einem Brandbrief forderten Nicole Schley und Stefan Wolfshörndl die bayerischen Mitglieder des Haushalts- und Innenausschusses sowie die Landesgruppenchefs der Ampel-Fraktion und alle bayerischen AWO-Mitglieder im Bundestag auf, sich gegen die geplante Kürzung einzusetzen. Parallel informierte der Landesverband die Presse über die Pläne der Bundesregierung und die Bedeutung der seit über 60 Jahren tätigen MBE. Dieses konzertierte Vorgehen gepaart mit vielen Aktionen der MBE-Träger vor Ort hat Wirkung gezeigt: In einer Sondersitzung hat der Haushaltsausschuss nicht nur die Kürzung zurückgenommen, sondern sogar eine Erhöhung von über vier Millionen Euro beschlossen.



Soziales Netz Bayern legt Forde- rungskatalog vor



„Sozialen Zusammenhalt organisieren – Chancengerechtigkeit herstellen“: So lautet das vom Sozialen Netz Bayern (SNB) veröffentlichte Positionspapier, das AWO, DGB und VdK gemeinsam vorgestellt haben. Armutsbekämpfung, Bildungsreform, Stärkung der Pflege, Ausbau der Barrierefreiheit und Vorantreiben der ökologischen Wende bilden thematische Schwerpunkte des Textes. Zu den darin erhobenen Forderungen zählen eine weitere Energiepreispauschale in Höhe von 500 Euro pro Person aus Landes- bzw. Bundesmitteln, finanzielle Unterstützung der Kommunen bei der Umsetzung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung, der Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrs in Stadt und Land sowie die flächendeckende Gründung von Pflegestützpunkten in Bayern. Dass eine große Fachkräfteoffensive dringend nötig ist, damit soziale Einrichtungen wie etwa Kitas nicht massenweise schließen müssen, hat AWO-Co-Landesvorsitzender Stefan Wolfshörndl im Rahmen einer Pressekonferenz des Bündnisses erläutert.

➔ [Positionspapier unter t1p.de/SNB-Forderungen](https://t1p.de/SNB-Forderungen)

An **10**
Standorten in ganz
Bayern bietet die AWO
Migrationsberatung für
erwachsene Zuwander*innen
(MBE) an.



Foto: LAG Mali

Getreidehilfen für Mali

Text: Gudrun Kahl

Sie sind angekommen – trotz der aktuellen sicherheitspolitischen Krise: Insgesamt 13,2 Tonnen Getreide, verteilt auf zwölf Dörfer in der Region Kita, konnten malische Frauengruppen Ende Juni dieses Jahres in Empfang nehmen. Schon wenige Tage nachdem sie die Bestände frei gegeben hatten, waren die Vorräte an Hirse und Mais ausverkauft. Ein Zeichen für den großen Bedarf vor Ort.

Nach klimabedingt schlechten Ernten und einem rasanten Anstieg der Getreidepreise hat die LAG Mali mit ihrem Partner StopSahel ein Nothilfeprojekt gestartet. Selbst in der Region Kita, einst eine „Kornkammer“ Malis, war die ausreichende Versorgung mit Grundnahrungsmitteln gefährdet.

Aus diesem Grund wurde beschlossen, die in früheren Jahren aufgebauten Getreidebanken mit zusätzlichen Vorräten aufzustocken. Etwa eine Tonne Getreide, überwiegend von der Sorte Sorghum, konnte für jede Frauengruppe der zwölf Dörfer von Stop Sahel erfolgreich beschafft werden.

➔ **Kontakt und Infos zur LAG Mali e.V.**
Landesarbeitsgemeinschaft Bayern Entwicklungshilfe Mali e.V.
Per Mail: lag-mali@web.de oder www.lag-malihilfe.de

➔ **Spendenkonto: VR-Bank Metropolregion Nürnberg eG**
IBAN: DE65 7606 9559 0003 2590 05

Das „Getreide-Komitee“ im Dorf Kodogoni mit 1100 Kilogramm Sorghum.

Sie möchten mit AWO I(i)ebt-Demokratie-Socken ein Zeichen für Toleranz und gegen Diskriminierung in den Alltag tragen? Schreiben Sie an unser Aktionsbüro Demokratie.

AWO I(i)ebt Demokratie

Gemeinsam Demokratie stärken 2023: Unser Projekt AWO I(i)ebt Demokratie bietet im Rahmen der digitalen AWO-Demokratiewerkstätten fast wöchentlich kostenlose Workshops an, zu Themen wie Diskriminierungsformen, Erinnerungskultur und Nachhaltigkeit. Außerdem besteht die Möglichkeit, in dem monatlichen Online-Buchclub mitzudiskutieren oder im Demokratiechor in München für die Demokratie zu singen.

Wir kommen auch zu Ihnen!

Buchen Sie das Projektteam gerne auch kostenlos für eine Veranstaltung, einen Workshop oder eine Team-Fortbildung direkt bei Ihnen vor Ort! Gerne können wir auch Mitmach-Aktionen, etwa während der „Wochen gegen Rassismus“, oder Seminare zu den AWO-Werten gemeinsam umsetzen.

Weitere Projektsäule: Demokratieberatung

Das Aktionsbüro Demokratie ist auch eine Anlaufstelle für alle AWO-Aktiven bei undemokratischen oder diskriminierenden Vorfällen. Was können Sie tun, wenn Sie beispielsweise rassistische Äußerungen von Klient*innen oder beim AWO-Stammtisch hören? Für diese „Demokratieberatung“ wurden 2022 auch sogenannte Demokratie-partner*innen ausgebildet, die Ihnen zur Seite stehen können.

➔ **Kontakt sowie Anmeldung für den monatlichen Newsletter:**

demokratie@awo-bayern.de
www.demokratie.awo.org

  [awodemokratie](https://www.instagram.com/awodemokratie)

AUS DER AWO

Foto: AWO I(i)ebt Demokratie



Armut ist nicht selbstverschuldet

Text: Alexandra Kournioti

„Sie ist mein Schlaraffenland“, sagt Christa Lenk und meint die Tafel in Arzberg, Landkreis Wunsiedel. Dort ist die 73-Jährige seit August 2020 Kundin. Die gleichaltrige Eleonore Hederer kommt bereits seit vier Jahren samstags in die Räume der Arbeiterwohlfahrt und erhält gegen 1,50 Euro Backwaren, Obst, Gemüse & Co. Ohne die gespendeten Artikel kämen beide mit ihrer geringen Rente nicht über die Runden. Wer zur Arzberger Tafel kommt, hat ein Einkommen von maximal 850 Euro monatlich.

Kurz erklärt

Armutsgefährdung: Eine Person gilt nach der Definition für EU-SILC als armutsgefährdet, wenn sie über weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens der Gesamtbevölkerung verfügt (Armutsgefährdungsschwelle).

Landesmedian: Er wird aus dem Median aller durchschnittlichen Haushaltseinkommen innerhalb eines Bundeslands errechnet und verwendet, um den Einkommensunterschieden zwischen den einzelnen Bundesländern Rechnung zu tragen.

Lenk und Hederer zählen zu etwa 97 Haushalten, die bei der Arzberger Tafel registriert sind. „Ein Anstieg um 35 Prozent in den letzten Monaten – Tendenz steigend“, rechnet der Kreisvorsitzende Alexander Wagner vor. Und das in einem Einzugsgebiet von vergleichsweise geringen 11.000 Einwohner*innen. Sämtliche Altersgruppen und Lebenslagen sind vertreten. Alleinlebende ebenso wie Alleinerziehende und Familien mit Kindern, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, mit und ohne Arbeit. Häufig seien es Personen, die erkranken, ihre Arbeit verlieren, in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Ein schwer zu durchbrechender Kreislauf.

Die Kund*innen der Arzberger Tafel bilden einen Querschnitt der Gesellschaft und entsprechen den Bevölkerungsgruppen, die im reichen Bayern als besonders armutsgefährdet gelten: Laut Bundesamt für Statistik und nach Landesmedian waren im Jahr 2021 19,5 Prozent der über 65-Jährigen, 27,7 Prozent der Familien mit drei oder mehr Kindern, 38,5 Prozent der Alleinerziehenden und 42,2 Prozent der Erwerbslosen betroffen. Insgesamt galten 15,5 Prozent aller im Freistaat lebenden Menschen als armutsgefährdet. Dass die Quote in anderen Bundesländern höher liegt, täuscht nicht darüber hinweg, dass Armut hierzulande ein ernst zu nehmendes Problem ist.

Gefragt nach den Ursachen von Armut, stimmen die Erkenntnisse von Forscher*innen und Praktiker*innen



*Im Arztmobil des Mainzer Modells werden Patient*innen behandelt, die sich sonst keinen Arztbesuch leisten könnten.*

überein: Krankheit, Erwerbslosigkeit, Tod von Partner*in, Trennung, Scheidung, Schulden, niedrige Löhne, hohe Lebenshaltungskosten. Es könnte also jede*n treffen. Einigkeit herrscht auch hierbei: Häufig verfestigt sich Armut über Generationen hinweg. Das wurde im Rahmen der AWO-ISS-Langzeitstudie zu Kinder- und Jugendarmut festgestellt, die das von der AWO gegründete Frankfurter Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS) durchgeführt hat.

Armut macht krank

Ebenfalls bekannt ist, dass Betroffene lange zögern, professionelle Unterstützung anzunehmen: „Viele Menschen versuchen, die Herausforderungen zunächst aus eigener Kraft zu bewältigen beziehungsweise beantragen staatliche Hilfe, nehmen Kredite auf oder leihen sich Geld im privaten Umfeld. Erst wenn auch das nicht mehr möglich ist, suchen manche Menschen den Weg in die Schuldnerberatung – falls sie das Angebot überhaupt kennen“, berichtet Inge Brümmer, die Leiterin der Schuldnerberatung von AWO und DGB in der Landeshauptstadt. Die zusätzlichen Belas-



Icon: Shutterstock.com, Foto: Andreas Reeg

kassen, dass sie angeblich nicht mehr versichert wären. Es darf nicht zu einer Etablierung einer Art Armutsmedizin kommen. Gesundheitsversorgung ist Menschenrecht für alle, die in Deutschland leben!“

Laut Trabert gibt es in Politik und Gesellschaft zu viel Unwissenheit über den Zusammenhang zwischen Krankheit und Armut, beispielsweise darüber, dass arme Menschen durchschnittlich früher sterben als Menschen, die nicht arm sind: „Es muss mehr von Akteuren, Betroffenen und Institutionen öffentlich darüber informiert werden, wie ungerecht unser Gesundheitssystem geworden ist. Studien des Robert Koch Instituts zeigen, dass arme Frauen 4,4 Jahre und arme Männer 8,6 Jahre früher sterben.“ Er fordert, dass alle Menschen in Deutschland krankenversichert werden, es keine Eigenbeteiligung mehr gibt. Neben der Anhebung des Bürgergelds auf 687 Euro pro Monat plädiert er für die Einführung unter anderem einer Vermögenssteuer und die Unterstützung von Alleinerziehenden und Familien.

Trockenware ist Mangelware

So bekannt wie die Ursachen von Armut sind, so bekannt sind nämlich auch die Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung, die von sozialen Akteuren teilweise seit Jahrzehnten aufgezeigt werden. Dazu zählen die der AWO in Bayern: Die sofortige Einführung einer Kindergrundsicherung, ein Moratorium für Gas- und Stromsperren, Stärkung

der sozialen Infrastruktur zählen dazu. Über die Forderungen an den Bund hinaus, fordert der Landesverband vom Freistaat einen Sondertopf für Einrichtungen aus dem Bereich Gesundheit, Pflege und Versorgung. „Das würde gerade kleineren Trägern von Kindergärten und Pflegeheimen helfen“, sagt AWO-Co-Landesvorsitzender Stefan Wolfshöndl.

Solange es diese Maßnahmen nicht gibt, obliegt nicht zuletzt den Wohlfahrtsverbänden die Unterstützung Armutsbetroffener. Die Tafeln sind dabei nicht wegzudenken, auch wenn Kritiker*innen argumentieren, dass durch sie der Staat aus seiner Verantwortung entlassen werde. Wagner, der Kreisvorsitzende aus Arzberg/Wunsiedel, ist Pragmatiker: „Klar ist es schade, dass es Tafeln geben muss. Gerade in Zeiten wie diesen müssen die Tafeln aber nicht nur den Geringverdiener*innen, sondern teilweise auch der Mittelschicht unter die Arme greifen.“

Er und die rund 35 weiteren Ehrenamtlichen der Tafel haben ohnehin andere, akute Sorgen: In letzter Zeit werde weniger Trockenware wie Konserven, Nudeln und Reis gespendet. Wagner: „Drogerieartikel sind schon immer Mangelware gewesen.“ Die Beschaffung sei inzwischen generell schwieriger. Priorität bleibe, dass keine Person „leer“ heimgehen muss. Wagner: „Das haben wir bislang geschafft und das wollen wir auch in Zukunft schaffen.“

tungen durch die Inflation seien bei den meisten ihrer Klient*innen „nur“ ein Problem unter anderen.

Ein nach wie vor allgemein unterschätzter Aspekt sind die gesundheitlichen Auswirkungen von Armut. Denn Armut macht krank. Oder ist es Krankheit, die arm macht? „Beides bedingt sich“, lautet die Antwort von Gerhard Trabert, seit 2009 Professor für Sozialmedizin und Sozialpsychiatrie an der Hochschule RheinMain in Wiesbaden.

Trabert hat in Mainz den Verein „Armut und Gesundheit“, der wie die AWO Mitglied in der Nationalen Armutskonferenz (nak) ist, gegründet. Dieser gilt als vorbildlich deutschlandweit, das Mainzer Modell ist ein Begriff. Seit Jahrzehnten leisten die dort Engagierten proaktive Armutsbekämpfung. Zu den Angeboten zählt die Ambulanz ohne Grenzen, in der Menschen, die keine Krankenversicherung haben, oder die sich medizinisch notwendige Zuzahlungen nicht leisten können, kostenlos behandelt werden. Und es gibt das Arztmobil, eine rollende Praxis, mit der der Mediziner und sein Team gezielt wohnungslose Menschen aufsuchen und behandeln. Trabert: „Bei uns nehmen die Zahlen zu. Immer mehr Menschen sind nicht krankenversichert oder bekommen falsche Information von Kranken-

*Immer samstags öffnet die Arzberger Tafel für ihre Kund*innen.*



Foto: Stefanie Wagner



INTERVIEW

Modellprojekt Kindergrundsicherung

„Wir lachen wieder mehr!“

Volkshilfe-Geschäftsführer Erich Fenninger
im Gespräch mit Nicole Schley

Lieber Erich Fenninger, Du bist Geschäftsführer der Volkshilfe Österreich. Seit Jahrzehnten sind wir als AWO freundschaftlich mit Euch und mit Dir persönlich verbunden. Heute möchte ich mit Dir über Kinderarmut im Besonderen reden. Warum bewegt Dich das Thema so sehr? Was treibt Dich an?

Ein entscheidender Punkt war, dass ich in der Kinder- und Jugendhilfe sehr viele Menschen begleitet habe, aber das Thema Armut kaum ausgesprochen wurde, obwohl es die Quelle der meisten Probleme war. Ich habe mich stark mit der Armutsforschung auseinandergesetzt und die Armutsbekämpfung ist eine Urmission der Volkshilfe. Wir haben den Leitsatz „Benachteiligungen beseitigen – gelingendes Leben ermöglichen“. In der Kindheit wird der Grundstein für vieles gelegt. Da habe ich einiges von der AWO gelernt, von Eurer Forschung, insbesondere der Langzeitstudie zu Kinderarmut, wo empirisch so deutlich zu Tage tritt, dass ein Aufwachsen in Armut mit allergrößter Wahrscheinlichkeit zu einer prekären Erwachsenen-situation führt. Viele beziehen Hartz 4, sind arbeitslos, haben brüchige Lebensläufe.

Ich glaube, dass sich die Sozialarbeit viel stärker mit den Auswirkungen prekärer Lebensverhältnisse auseinandersetzen muss. Ich möchte nicht in einer Gesellschaft leben, die andere massiv benachteiligt und solche Ungleichheiten produziert.

Du hast mich tatsächlich auch inspiriert mit Eurem Projekt, in dem Ihr die Kindergrundsicherung mal berechnet und geschaut habt, was ein Kind im Monat eigentlich braucht. Und dann dachte ich: Auf dieser Basis muss es doch in einer Gesellschaft wie der unseren machbar sein, Kinderarmut abzuschaffen. In Bayern sind nach den aktuellen Statistiken rund 17 Prozent der Kinder und Jugendlichen von Armut bedroht. Und wie Du schon sagst, sie haben schlechtere Chancen auf Bildung, auf gesunde Ernährung und ein langes Leben. Hast Du Zahlen aus Österreich für uns, wie die Situation bei Euch ist?

Die letzte Messung von Anfang des Jahres hat eine Zahl von 368.000 Kindern und Jugendlichen ergeben, die in Österreich von Armut betroffen sind. Das sind rund 23 Prozent, fast jedes vierte Kind. Vor zwei Jahren waren es noch 18 Prozent. Wir glauben zu wissen, dass der Wert heuer noch ansteigen wird aufgrund der hohen Inflation. Ökonomen gehen davon aus, dass 30 Prozent der Menschen in Österreich von dieser finanziellen Krise stark betroffen sind. Das geht bis in die Mittelschicht hinein. Die Regierung hat zwar bereits einiges gemacht. Kritik daran ist aber, dass sie das Geld im Wesentlichen nach dem Gießkannenprinzip verteilt. Die Maßnahmen sind kurzfristig eine Hilfe, werden aber nicht nachhaltig wirken.

Ihr habt dieses tolle Pilotprojekt gestartet, das die Wirksamkeit der Kindergrundsicherung untersucht. Wir diskutieren in Deutschland ja auch gerade die Kindergrundsicherung. Kannst Du uns kurz zusammenfassen, was die tatsächlich ausbezahlte Kindergrundsicherung mit den Kindern, mit den Pilot-Familien gemacht hat?

Die Kinder, die in Armut aufwachsen, lernen mit und in der Armut zu leben. Und sie lernen, dass sie die Armut vermutlich nie abschütteln können als Erwachsene. Unser Projekt hat einiges an neuen Befunden erbracht. Neu ist, dass es sich um temporäre absolute Armut handelt. Ende des Monats werden die Verhältnisse absolut arm. Die Kinder sprechen von einer „Toastbrotzeit“, weil sie an den letzten Tagen des Monats nur noch das vergleichsweise günstige Toastbrot essen, es also eine Unterversorgung gibt. Die Kleidung ist mangelhaft, die Wohnverhältnisse sind wirklich extrem, das Bett ist kaputt, der Lattenrost hängt durch. Extrem ist auch die Monotonie, die Glücklosigkeit bei den Kindern, die sie auch so artikulieren. Die hohe Belastung durch Sorgen, was bei allen Kindern gesundheitliche Probleme auslöst. Kopfschmerzen, Übelkeit, Bauchschmerzen, Bronchitis und vieles mehr. Und natürlich die Isolation. Die Eltern sind alle isoliert, haben keine Freunde. In der Schule erleben diese Kinder oft Abwertung, können an vielem nicht teilnehmen, haben hohe Fehlzeiten durch die Erkrankungen.

Wir haben die Kinder vierteljährlich besucht. Als sie wussten, dass sie eine Kindergrundsicherung bekommen, war es nicht so, dass sie Wünsche ausgesprochen hätten. Denn das haben sie nie gelernt. Im Verlauf wächst die Sicherheit. Sie sehen, es ist am Ende des Monats ausreichend Geld vorhanden, sie bekommen genug Essen und die Wohnung ist gesichert. Sie beginnen, dabei zu sein. Sie können sich plötzlich einmal in der Woche vor der Schule

ein Kipferl holen wie andere Kinder auch. Oder sie können ins Schwimmbad gehen und dort mit anderen Kindern spielen. Was vorher alles nicht möglich war. Sie trauen sich, Interessen auszusprechen, dass sie vielleicht in irgendeinen Verein oder Nachhilfe wollen. Oder ein Gewand ihrer Wahl bekommen.

Der gesundheitliche Befund wird bereits nach wenigen Monaten deutlich besser. Sie haben weniger Fehlzeiten in der Schule und merken plötzlich, dass sie sich was zu sagen trauen. Und sie haben sehr schnell mehr Freunde, weil sie zu Freizeitveranstaltungen gehen und bei Schulausflügen dabei sein können.

Das alles hat eine Riesenwirkung auf das Wohlbefinden. Sie sagen: „Wir lachen wieder mehr.“ Das bestätigt für mich, dass die Kindergrundsicherung ein Weg ist, Kinder wirklich aus der Armutslage ihrer Eltern und aus der Isolation zu befreien. Was ich spannend finde: Die Eltern ändern sich auch in der Zeit. Wenn man die Kindergrundsicherung auszahlt, gehen auch oft die Eltern mit raus mit den Kindern und treten ein bisschen aus der Isolation heraus. Haben plötzlich selbst mehr Kontakte. Treffen wieder Leute. Damit habe ich auch nicht gerechnet.

Erich Fenninger ist seit fast 20 Jahren Bundesgeschäftsführer der österreichischen Volkshilfe.

Sehr spannend, Erich. Denn ich hatte mich auch schon gefragt, was es mit den Eltern macht, dass die Kinder plötzlich teilhaben können am Leben. Die Kindergrundsicherung, ist das der Weg?

Generell ja, als zentrales Element, aber natürlich gibt es noch mehr. Die Kinder leben nun einmal nicht 24 Stunden in der Schule, sondern grundsätzlich zuhause, bei ihren Eltern. Wenn dort alles brüchig, krank, isoliert ist und sie dieser Situation schutzlos ausgeliefert sind, dann würden nur sachleistungsbezogene Lösungen nicht reichen. Ganztagschule und Gesamtschule sind auch Bausteine, also Pädagogik. Wir müssen dafür sorgen, dass die Kinder durch Teilhabe mehr positive Erfahrungen sammeln und selbstbewusster werden. Wenn sich die Lebensvoraussetzungen ändern, wird vieles andere möglich.

Mir ist genau vorhin das Wort Selbstbewusstsein eingefallen, als Du es angesprochen hast. Diese Kinder, die in der Isolation sind, die lernen ja gar nicht, für sich zu kämpfen. Für sich selbst einzustehen, selbstbewusst zu werden. Das, was man im Leben später so dringend braucht. Oder auch die Verantwortung, die diese Kinder übernehmen müssen für ihre Eltern, weil die nicht in der Lage sind.

Was mir noch eingefallen ist: Die Kinder sind sehr kooperativ mit den Eltern. Sie wissen, dass die Familie eine Wirtschaftseinheit ist. Sie machen auch Vorschläge, zum Beispiel wie man noch sparen kann. Das kann auch stärken. Aber wie Du sagst, sie sind hochgradig belastet, weil sie Dinge übernehmen müssen, die man eigentlich in dem Alter nicht

Eines der Schwerpunktthemen von AWO-Co-Landesvorsitzenden Nicole Schley ist das Problem der Kinderarmut.

Kurz erklärt: Kindergrundsicherung

Die Kindergrundsicherung soll das Wirrwarr an familienpolitischen Leistungen beenden. Sie setzt beim einzelnen Kind an: Wieviel Geld ist nötig, um die Grundbedürfnisse eines Kindes zu erfüllen?

Das Bündnis Kindergrundsicherung, in der auch der AWO Bundesverband Mitglied ist, schlägt eine einkommensabhängige Leistung vor. Abgeschafft werden sollen steuerliche Freibeträge, die Besserverdienende bevorzugen. Ein ähnliches Konzept verfolgt auch die Volkshilfe für Österreich. Sie hat einen Bedarf von 625 Euro pro Kind pro Monat berechnet. Jedes Kind soll einen Sockelbetrag in Höhe von 200 Euro erhalten, darüber hinaus wird einkommensabhängig ein Betrag von maximal 425 Euro ausgezahlt. Zwei Jahre lang hat die Volkshilfe 23 armutsbetroffene Kinder in Österreich mit einer Kindergrundsicherung unterstützt. Die Ergebnisse sprechen für sich: Es ist möglich, Armut abzuschaffen und den Teufelskreis für armutsbetroffene Kinder zu durchbrechen, wenn die Politik nur will.

➔ *Weiterlesen unter kinderarmut-hat-folgen.de und kinderarmut-abschaffen.at*

übernehmen sollte. Das wird leichter, wenn die finanzielle Ausstattung da ist. Sie sind nach wie vor kooperativ, aber sie können mal vorschlagen, was für sie als Kind wichtig wäre. Dort ist dann die Bewegung.

Sehr interessant. Ich bin gespannt auf Deine Projektauswertung, die in Kürze erscheint. Vielen Dank für das Gespräch heute und die ersten Einblicke in die Ergebnisse. Daraus können wir alle viel lernen.



Foto: AWO Bayern



Frische Waren wie Gemüse und Salat zählen zum Sortiment der Lebensmittelausgabe des AWO-Ortsvereins Markt Schwaben.

Foto: Tischlein deck dich

Hilfe, die ankommt

Text: Alexandra Kournioti

Über Geld wird nicht geredet, das hat man, weiß der Volksmund. Die Praxis der Sozialen Arbeit stellt fest, dass diejenigen, die über wenig Geld verfügen, ebenfalls nicht gerne darüber reden. Oft selbst dann nicht, wenn Menschen längst in existentielle Schwierigkeiten geraten sind. In solchen Fällen spricht man von verschämter Armut. Und es ist besonders wichtig, dass diesen Menschen schnell, unbürokratisch und vor allem ohne zu stigmatisieren geholfen wird.

Fünf niedrigschwellige Angebote aus Haupt- und Ehrenamt stellen WIR vor, stellvertretend für zahlreiche weitere, die es in der AWO Bayern gibt, aus jedem AWO-Bezirk eines:

Fast jede*r kennt das Grimm'sche „Tischlein deck dich“. Dieser Märchen-Titel steht in Markt Schwaben, Forstinning, Anzing, Pastetten, Hohenlinden und Forstern allerdings für eine Lebensmittelausgabe, die aktuell von zirka 80 Haushalten aufgesucht wird. „Das sind 250 Menschen, darunter leider 120 Kinder und Jugendliche“, berichtet Ulrike Bittner, Vorsitzende des Ortsvereins Markt Schwaben, der das oberbayerische Angebot entwickelt hat, für das sich 40 ehrenamtliche Helfer*innen engagieren.

Weihnachten ist und bleibt ein besonderes Fest, vor allem für Kinder. Deshalb unterstützt der Ortsverein im unterfränkischen Ochsenfurt alle Jahre wieder Minderjährige beziehungsweise ihre armutsgefährdeten Familien mit einem Geldbetrag. „Das läuft über die Leitungen in den Kindergärten“, erläutert Ortsvorsitzender Peter Honecker die Auswahl der Personen.

Kinderarmut ist ein flächendeckendes Phänomen, das auch flächendeckend angegangen werden muss. Im Bereich der AWO Schwaben haben daher bislang der Kreisverband Kaufbeuren-Ostallgäu, die AWO Füssen-Schwangau sowie die AWO Sonthofen einen Hilfsfonds namens "KiMuT Kindern Mut machen" aufgelegt, um Kindern Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit zu ermöglichen. Sprachkurse, Hausaufgabenbetreuung, Teilnahme an Klassenfahrten, Musikunterricht und vieles mehr: Mit individuellen Angeboten holt KiMuT jedes Kind dort ab, wo es steht.

„Noch nie war es so leicht, sich zu verschulden. Ratenkäufe, Verbraucherkredite, Mobilfunkverträge – schnell übersteigen die Raten das

Einkommen, besonders in Zeiten sinkender Reallöhne und Zeitverträgen. Der Weg von der Verschuldung in die Überschuldung ist kurz.“ Verständnisvolle und Vertrauen erweckende Worte sind es, die auf der Internetseite der Schuldner- und Insolvenzberatung Roth und Schwabach des Kreisverbands Mittelfranken Süd zu lesen sind. Genau das ist essenziell, damit Menschen den Mut aufbringen, über ihre schwierige finanzielle Lage zu sprechen und sie anzugehen. Unbürokratisch, vertraulich und – in dieser Situation besonders wichtig – kostenlos beraten die vier Fachkräfte Ratsuchende und verhandeln mit Gläubigern.

„Der Bunte AWO Laden“ – diese Bezeichnung haben die beiden Sozialkaufhäuser der AWO in den oberpfälzischen Mitterteich und Kemnath mehr als verdient. Kleidung, Kleinfurnituren, Haushaltswaren, Leder-Artikel, Spielsachen, Bücher, Stoffe, Bettwäsche – es gibt fast nichts, was es in den beiden Läden nicht gibt. Hauptsache, gut erhalten, darauf achten Sindy Hermann und ihre Kolleg*innen vom AWO-Kreisverband Tirschenreuth. Der Reinerlös der Spenden geht laut Verband ausschließlich in Kindererholungsmaßnahmen und -freizeiten.“

Im Sozialkaufhaus des AWO-Kreisverbands Tirschenreuth gibt es fast nichts, was es nicht gibt.



Foto: Sindy Hermann

WIR DIE AWO IN SCHWABEN

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn wir über Armutgefährdung, Arbeitslosenquote, Grundsicherung usw. sprechen, ist das alles sehr theoretisch. Was es im Alltag wirklich heißt, arm zu sein, sehen wir selten. Denn aus Scham verbergen Menschen häufig ihre Not. Wenn das Geld am Monatsende nicht mehr fürs Essen reicht, die Kinder kein Pausenbrot mehr bekommen, ein Kinobesuch einfach nicht drin ist und die Reparatur der Waschmaschine in die Verschuldung führt. Das macht die Menschen verzweifelt und oft auch wütend. Wir müssen daher helfen, wo wir können. Schnell wirksam mit Lebensmitteln, gebrauchter Kleidung oder Repaircafés. Aber auch strukturell mit der Förderung von Bildung und Ausbildung. Da ist unser Ehrenamt im Kontakt mit den Menschen vor Ort eine große Stütze. Aber wir müssen ebenso unseren sozialpolitischen Einfluss geltend machen und günstigen Wohnraum, höhere Renten und ein funktionierendes, bezahlbares Gesundheitssystem fordern. Damit alle Menschen gut leben können und der soziale Frieden erhalten bleibt.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre

Brigitte Protschka
Präsidentin



AWO fördert neuen Film über Auschwitz

„Heimat Auschwitz – Versuch einer Versöhnung“, so heißt ein neuer 40-minütiger Film, den der Regisseur Josef Pröll und die Künstlerin Monika Mendat an Original-Schauplätzen gedreht haben. Die Organisation und Finanzierung der Filmpremiere, die am Mittwoch, 25.01.2023 ab 18 Uhr, im Augsburger Augustanasaal stattfindet, übernimmt das Bildungswerk der AWO Schwaben. Die AWO Schwaben förderte die Produktion. Auschwitz ist einerseits ein Symbol für den Holocaust, andererseits aber auch die Heimatstadt von Monika Mendats Mutter. Auch der Gersthofener Filmemacher Josef Pröll beschäftigt sich aufgrund seiner Familiengeschichte u. a. mit Gedenkstätten- und Erinnerungsarbeit. Durch diese Verbindung wurde die Idee zum Film geboren. „Es ist ein Dokumentarfilm, der Fragen stellt, die zum Nachdenken anregen sollen“, sagt Pröll. Die Vergangenheit sei zwar präsent, stehe aber nicht im Vordergrund. „Es ist vielleicht eine neue, jedenfalls eine andere Sicht auf ‚Auschwitz‘. Der Film arbeitet mit Kontrasten – zwischen Leben und Tod, zwischen damals und heute“, ergänzt Mendat. Während die Künstlerin ihre Familien- mit der Weltgeschichte verknüpft, unterbrechen Interviews mit „Nachkommen“ den hintergründigen Textfluss. Das Filmteam ist sich einig: Die Spuren der Vergangenheit verwischen mehr und mehr. Sie werden zu nüchternen Fakten der Geschichtsbücher. Das geschehene Unvorstellbare droht im Licht der fortschreitenden Zeit zu verblassen. „Doch angesichts zunehmender antisemitischer und rechtsradikaler Tendenzen in Deutschland und Europa darf sich das dunkelste Kapitel unserer Geschichte nicht wiederholen.“ Interessenten an der Filmpremiere wenden sich gerne an das Bildungswerk unter Tel. (0821) 43001-64 oder per Mail an info@awo-bildungswerk.de

Inmitten großer Herausforderungen auf Zukunftskurs

Auch die Wohlfahrtsverbände ächzen unter den massiv gebündelten Herausforderungen und Belastungen der aktuellen Krisen. Die AWO Schwaben hat nun ein neues Gremium geschaffen, welches die Spitzen des Ehrenamts mit dem Hauptamt vereint. Mit dem neuen „Team Transformation“, kurz „TT Team“, setzt Präsidentin Brigitte Protschka den Bezirksverband auf Zukunftskurs.

„Wir müssen unser ‚Mindset‘ völlig verändern“, fordert die Vorsitzende des Verwaltungsrats Brigitte Protschka. „Denken, was wir noch nie gedacht haben. Handeln, wie wir noch nie gehandelt haben – das ist jetzt gefragt. Und wir werden Phantasie brauchen und Mut“, so Protschka weiter. Appelle an die Politik würden oft genug verhallen. Alle reden und niemand handele. Deswegen werde die AWO vermehrt selbst aktiv Handlungsspielräume ausloten und in die Selbstverantwortung gehen. Während die für Finanzen und Bau verantwortliche stellvertretende Vorstandsvorsitzende Marion Leichtle-Werner insbesondere die rasant steigenden Bau- und Energiekosten im Blick hat und sich freut, dass vieles bereits vorausschauend angepackt worden sei, treibt der immense Fachkräfte- und Personalmangel den Vorstandsvorsitzenden Dieter Egger um. Dass der bayerische Gesundheitsminister Klaus Holetschek relativ geräuschlos dafür gesorgt hat, die Hürden zur Anerkennung ausländischer Pflegekräfte zu verringern, sei ein guter Schritt in die richtige Richtung. Das Team Trans-



Vorstandsvorsitzender Dieter Egger und seine Stellvertreterin Marion Leichtle-Werner sind Teil des Teams Transformation. Das neue Gremium der AWO Schwaben packt wichtige Zukunftsthemen an.

formation biete auch im internen Miteinander von Ehren- und Hauptamt ganz neue Möglichkeiten, meint stellvertretender Verwaltungsratsvorsitzender Heiner Kopriwa und begrüßt das Ziel der Klimaneutralität bis zum Jahr 2040, wie es im Klimaschutzkonzept des AWO-Bundesverbandes festgehalten ist. Schon klar ist, dass der Bereich Kinder- und Jugendhilfe der Vorstandsin Silke Scherer beim nächsten Meeting im Fokus steht. Warum die AWO das macht? „Weil Klimawandel und Ressourcenknappheit die größte soziale Frage aller Zeiten auslösen werden“, ist sich AWO-Präsidentin Protschka sicher und verweist auf den Anspruch als Sozialverband, die Interessen der schwächsten Gruppen in unserer Gesellschaft zu vertreten.

Welle der Hilfsbereitschaft

Türkheim. Stark in der Ukraine-Hilfe engagiert ist die AWO Türkheim-Ettringen-Wiedergeltingen. Mit 3.500 Euro aus einem eigens eingerichteten Ukraine-Spendentopf unterstützt die AWO Schwaben die Versorgung von ukrainischen Flüchtlingen an der rumänisch-ukrainischen Grenze. Die Ortsvereinsvorsitzende Regina Besch bedankt sich sehr herzlich „für die Welle der Hilfsbereitschaft“ auch in Wiedergeltingen und Umgebung. Dadurch konnte die AWO Sachgüter zusammentragen, um sie in den Norden von Rumänien zu fahren, denn dort gibt es einen eigenen AWO-Ortsverein im Dorf Satmarel, das nur ca. 35 km von der ukrainischen Grenze entfernt liegt. „Da täglich Flüchtlinge über die ukrainische Grenze nach Rumänien kommen oder wieder zurück in die Ukraine gehen, werden die Sachspenden dringend gebraucht und von der Geldspende können zusätzlich noch Lebensmittel, Medizin und Hygienemittel vor Ort gekauft und verteilt werden“, erklärt Besch.



Die AWO Türkheim-Ettringen-Wiedergeltingen bekam unlängst großes Lob für ihr vielseitiges soziales Engagement und eine kräftige Finanzspritze von der AWO Schwaben. Im Bild von links: AWO-Kreisvorsitzender aus Memmingen, Edmund Güttler, Ortsvereinsvorsitzende Regina Besch, MdL Dr. Simone Strohmayer, Wolfgang Kolenda von der AWO Schwaben sowie MdL und Staatsminister a. D. Franz Josef Pschierer. (Foto: Christine Scherf)



Von links oben im Uhrzeigersinn: Ein Dutzend Ehrenamtliche und Projektgruppen durften sich über eine hohe Auszeichnung seitens der AWO Schwaben im Rahmen eines Tags des Ehrenamts freuen. Die drei Hauptpreise nahmen entgegen, von links Norbert Kolz, Vorsitzender der AWO im Landkreis Lindau und Projektleiterin Angelika Eller-Wiedemann, Karin Tschirschnitz, stellvertretend für das Bündnis nachhaltiges Marktoberdorf, sowie vom AWO-Ortsverein Altenstadt Schriftführerin Maria Restel und Ortsvereinsvorsitzender Tobias Steidle. Irmgard Pahl bekam die Urkunde später überreicht. Präsidentin Brigitte Protschka freute sich über so viel ehrenamtliches AWO-Engagement, für das es viel Applaus gab. (Fotos: Carmen Janzen, Foto Irmgard Pahl: privat)

„Es ist ein Glück, dass es diese Menschen gibt“

Ein Dutzend freiwillig engagierte Einzelpersonen und Projektgruppen sind im Rahmen eines großen Tags des Ehrenamts der AWO Schwaben im Festspielhaus Füssen für ihre langjährigen Verdienste ausgezeichnet worden. Dazu applaudierten rund 120 ehrenamtliche Gäste aus ganz Schwaben, die sich über ein kleines „Verwöhnprogramm“ bestehend aus Musik, Essen und anschließendem Besuch des Musicals „Zeppelin“ freuen durften. Bei der AWO Schwaben sind rund 3.000 Menschen ehrenamtlich engagiert. „Darüber sind wir sehr froh“, ließ Brigitte Protschka, Präsidentin der AWO Schwaben, verlauten, bevor sie gemeinsam mit Vizepräsident Horst Winter die offizielle Urkundenübergabe – die drei Engagementpreisträger erhielten zusätzlich jeweils 1.000 Euro – vornahm. Sie bedauerte, dass der Begriff „Gutmensch“ heutzutage von vielen in ironischer Weise verwendet werde. Das sei traurig, mehr noch sogar schädlich für die Gemeinschaft, wenn gerade diejenigen, die selbstlos unterwegs sind, dafür auch noch gebrandmarkt werden. Und weiter: „Es ist doch ein Glück für uns alle, dass es diese Menschen gibt. Es ist ein Glück, ihnen zu begegnen, ihre Zugewandtheit, ihr Interesse an anderen, ihre Bereitschaft zu helfen zu erleben. Sie haben das Herz am rechten Fleck.“ Grußworte sprachen der stellv. Landrat Dr. Paul Wengert sowie Füssens Bürgermeister Maximilian Eichstetter. Beide bestätigten den hohen gesellschaftlichen Wert des bürger-schaftlichen Engagements, das eine Anerkennung wie

auch eine Förderung benötige. Hohen Zuspruch an diesem Tag bekam zudem das Duo „Tom & Flo“, das die Preisverleihung musikalisch begleitete.

INFO

Die Geehrten im Überblick:

Träger des Engagementpreises:

- Bündnis nachhaltiges Marktoberdorf als Kooperation zwischen dem AWO-Ortsverein Marktoberdorf und dem örtlichen Reparaturcafé
- AWO-Kreisverband Lindau mit den Ortsvereinen Lindenberg-Westallgäu und Lindau – Projekt „Starthilfe“
- AWO-Ortsverein Altenstadt – Ukrainehilfe

Weitere Urkunden erhielten:

- Validationsgruppe des AWO-Ortsvereins Marktoberdorf
- Elfriede Stadler, Vorsitzende der AWO Biessenhofen
- Albert Lederle, Kassier der AWO Biessenhofen
- AWO-Ortsverein Sonthofen – KiMut-Hilfsfonds
- Seniorenclub der AWO Kissing
- Frauengruppe des AWO-Ortsvereins Augsburg-Hammerschmiede
- Silvia Mechen, Vorsitzende der AWO Meitingen
- AWO-Ortsverein Adelsried
- Irmgard Pahl, zweite Vorsitzende der AWO Rennertshofen

Für Offenheit und Toleranz

Bei lauter Musik, ausgelassener Stimmung und Regenbogenflaggen schwenkend liefen Haupt- und Ehrenamtliche der AWO Schwaben in den Paraden zum diesjährigen Christopher Street Day (CSD) in Augsburg und Kaufbeuren mit „Wir sehen es als unsere Pflicht an, ein Zeichen zu setzen gegen Abwertung und Hass, den lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter* und queere Menschen viel zu oft erfahren. Mit der Teilnahme sichern wir unsere Solidarität und Unterstützung zu“, erklärt die für Gleichstellung zuständige Vorständin Marion Leichtle-Werner. Dass ein offenes und sicheres Leben von LSBTIQ* keine Selbstverständlichkeit ist, zeigen die jüngsten körperlichen Attacken, etwa bei der Parade in Augsburg, vor allem aber beim CSD Münster, wo ein Trans* Mann nach einem Angriff starb. Der Christopher Street Day ist ein Fest-, Gedenk- und Demonstrationstag für LSBTIQ*. Er geht auf die gewalttätige



Razzia der Polizei in der New Yorker Stonewall Bar im Jahr 1969 zurück. Bis heute wird beim CSD an die tagelangen Straßenschlachten erinnert und friedlich für Gleichberechtigung und Anerkennung demonstriert.

Demo für stärkeren Klimaschutz

„Wir stehen zum 1,5-Grad-Ziel!“ und „AWO for future“: Mit rund 1.000 Menschen hat ein Team der AWO Schwaben in der Augsburger Innenstadt für einen stärkeren Klimaschutz demonstriert. „Wir möchten zeigen, dass wir uns als Arbeiterwohlfahrt klar zum Pariser Klimaabkommen und zur Einhaltung der Begrenzung des globalen Temperaturanstiegs auf 1,5° Grad bekennen“, so Marion Leichtle-Werner, Vorständin für Finanzen, Bau und Nachhaltigkeit. Klimaneutralität vor 2040 – das ist erklärtes Ziel der AWO bundesweit. Den Weg dorthin hat der Bezirksverband längst beschritten. Wie aktiv er ist, kann man jetzt auch auf der Homepage nachlesen unter www.awo-schwaben.de/nachhaltigkeit. „Einiges ist durch Verhaltensänderungen und einfache Maßnahmen, wie die Umstellung von Frischfaser-Papieren auf Recyclingmaterialien, schnell umsetzbar“, sagt die AWO-Nachhaltigkeitsmanagerin



Sandra Burger. Andere Maßnahmen hingegen brauchen mehr Zeit und oft auch mehr finanzielle Mittel. Deshalb ging es den AWO-Mitstreiter*innen bei der Demo auch um eine gesicherte staatliche Refinanzierung von Klimaschutzmaßnahmen.

Neue Schirme schützen gut

Neuburg. Sonne, ja bitte, aber nur so, dass man sie auch aushalten kann: Das AWO-Seniorenheim Neuburg verfügt über fünf neue, große Ampelschirme. Diese ergänzen auf ideale Weise die bislang unzureichende Beschattung der beiden Gartenterrassen. Nun können die Bewohner*innen dort entspannt verweilen oder im Rahmen des Beschäftigungsangebots die dort angelegten Hochbeete pflegen. Die GlücksSpirale förderte diese Anschaffung mit 3.400 Euro. Vielen Dank!



Zum 75sten: Gute Aktion auf dem Kürbisfest

Friedberg. Das Kürbisfest in Friedberg nutzte der AWO-Ortsverein, um sein 75stes Bestehen zu feiern. Am Stand begeisterte ein Zauberer und Luftballonkünstler. Es gab zudem eine beeindruckende Alterssimulation, bei der man sich mittels Gewichtsmanschetten, Kopfhörer und Spezialbrille in einen älteren Menschen „verwandeln“ konnte, und eine Tombola zugunsten des Friedberger AWO-Seniorenheims. Die zehn Hauptgewinne bestanden aus jeweils einem 75-Euro-Gutschein für den Kauf eines Fahrradhelms bei „Zweirad Pfundmeir“. Und natürlich stand der Vorsitzende Johannes Sasse mit weiteren Vorstandsmitgliedern gerne zu Gesprächen bereit, ebenso wie die Landtagsabgeordnete Dr. Simone



Strohmayr und die Stadträtinnen Ulrike Sasse-Feile und Simone Hörmann v. u. z. Guttenberg.

75 Jahre zum Wohle der Mitmenschen

Höchstädt. 70 AWO-Freund*innen und eine Festschrift, die jeder Gast erhielt: So beging die AWO Höchstädt mit den fusionierten Ortsvereinen Bissingen und Wertingen ihr 75-jähriges Jubiläum auf der „Goldbergalm“ in Lutzingen. Unter Leitung von Augustine Riegg hatten sich im Jahre 1947 Männer und Frauen vor Ort zusammengetan, um Hilfesuchende zu unterstützen. „Seit dieser Zeit finden sich immer wieder Menschen ein, die dieses soziale Wirken in unserer Heimatstadt weiterführen“, sagte dankend der Vorsitzende Manfred Maneth. Paulus Gruber, Vorsitzender der Kreis-AWO und Vizepräsident der AWO Schwaben, und der Höchstädter Bürgermeister Gerrit Maneth lobten die Vorstandschaft für ihre Solidarität zum Wohle der Mitmenschen. Geehrt wurden für ihre langjährige Mitgliedschaft Benedikta Hördegen (40 Jahre); Dorothea Schadl, Genovefa Friedel, Lutz Trzeciak, Marianne Birzele und Ulrike Hogen (jeweils 30);



Von links: Höchststädt's Bgm. Gerrit Maneth, 2. Ortsvereinsvorsitzende und Stadträtin Simone Bschorer, die Geehrten Ulrike Hogen, Berta Hehr, Maria Balensiefer, Genovefa Friedel und Ingeborg Kling sowie Kreis-Vorsitzender Paulus Gruber und Ortsvereinsvorsitzender Manfred Maneth.

Berta Hehr, Christoph Bauer und Hermine Wengner (jeweils 20) sowie Ruth Liebl, Heidrun Lindner, Werner Lindner, Maria Balensiefer, Ingeborg Kling und Matthias Bschorer (jeweils 10).

Berufsberatung mal anders

Eine vom Bayerischen Gesundheitsministerium beauftragte Theaterproduktion zur Pflege haben Schüler*innen an der Marien-Realschule in Kaufbeuren aufgeführt. Mit auf der Bühne war auch Daniela Nagengast-Baumann, Pflegedienstleiterin am AWO-Seniorenheim in Bad Wörishofen. Für die szenische Talkshow interviewten die Jugendlichen berufserfahrene Expert*innen, die in pflegerischen Gesundheitsberufen arbeiten. Herausgekommen sind Alltagsgeschichten und berührende Momente, die verdeutlichen, wie wichtig ihr Beruf ist – und, dass Pflege auch für Absolventen höherer Schulen eine spannende Option ist. Die Aufgabe von Daniela Nagengast-Baumann war es, Eindrücke aus ihrem Berufsalltag und erlebte Szenen zu schildern. „Die Schüler*innen haben kurze Szenen improvisiert, ich ihre Aktionen reflektiert und die Regisseurin hat noch genauere Vorgaben gemacht. Die Schüler*innen



haben dann drei Tage lang geprobt“, erzählt die Pflegedienstleiterin. Aufregend auf der Bühne sei es gewesen, aber auch ein wunderbares Erlebnis. „Es war erstaunlich, wie sehr sich die Jugendlichen in die Szenen einfühlen konnten und ich habe vernommen, dass die Szenen aus der Altenpflege ihnen am meisten Spaß gemacht haben“, freut sich die Pflegeexpertin. Unterstützung kam von Jean-Francois Drozak. Er vermittelt mit dieser Produktion, was die neue generalistische Ausbildung zur Pflegefachkraft ausmacht.

„Das Sams“ begeistert Kinder

Gundelfingen. Das freche Fabelwesen „Sams“, vielen aus dem Kinderfilm und den drei Büchern von Paul Maar bekannt, hat im Naturtheater Heidenheim für beste Unterhaltung gesorgt. Das Stück hieß „Eine Woche voller SAMStage und „begeisterte mit vielen Akteuren in raffinierten Kostümen und allen Altersgruppen die kleinen Kinder“, erzählt Vera Schweizer, Vorsitzende der AWO Gundelfingen. Seit mehr als 30 Jahren sponsert und betreut der AWO-Ortsverein im Rahmen des städtischen Ferienprogramms den Theaterbesuch. Dieses Jahr war nach der Corona-Pause der Andrang wieder groß.



Als Detektive auf Spurensuche

Landkreis Augsburg. Eine spannende Kindererlebniswoche, veranstaltet in Kooperation des AWO-Kreisverbands und des Kreisjugendrings Augsburg-Land, liegt hinter 30 Kindern, die erstmals auf dem neuen Jugendfreizeitgelände Rücklenmühle im Herzen des Naturparks Westliche Wälder bei Zusmarshausen fröhliche Tage verbrachten. Heuer wählte das Betreuererteam das spannende Thema „Detektive“, übernahm dabei die Rollen bekannter Spürnasen und gestaltete viele Aktionen, wie zum Beispiel einen Bastelworkshop für Detektiv-Ausrüstung, abenteuerliche Schnitzeljagden und ein kleines Sherlock-Holmes-Theaterstück. All dies wie auch die traditionelle Kinderdisco verschafften den 8- bis 12-Jährigen, restlos begeisterten Teilnehmenden sommerliche Ferien-Highlights. Dank der finanziellen Unterstützung des AWO-Kreisverbands, dessen Anliegen



es ist, auch Kindern aus finanziell schwächeren Familien eine pädagogisch wertvolle Ferienfreizeit zu ermöglichen, war die Erlebniswoche wieder möglich. (Foto: Lena Meyer)

Endlich wieder auf Fahrt

Kempten/Sankt Mang. Gut zweieinhalb Jahre mussten die Senior*innen aus Sankt Mang auf ihre geliebten Halbtagesfahrten verzichten. Grund war nicht nur das Corona-Virus. Der Vorstand musste wegen Todes Abschied nehmen von Robert Schrägle (2021), Hermann Ebner und Margot Linkenheil (2022), was sich auf die Aktivitäten auswirkte. Nun aber ging es mit einem voll besetzten Bus zunächst nach Tannheim in Tirol und dann weiter mit dem Tannheimer Alpenexpress zum Gasthaus Fischerstube am Vilsalpsee zum Wandern bzw. zur gemütlichen Einkehr. Auf der Rückfahrt legte man in



Pfronten im Biergarten des Gasthofes Engel noch einen Brotzeitstopp ein. Dort bedankte man sich beim Organisator und Vorsitzenden Robert Treffler und seinem Team für den schönen Tag. (Text und Foto: Erich Weiß)

Auf nach Wasserburg

Großaitingen. Nach Wasserburg am Inn fuhr die AWO Großaitingen. Dort unternahm die Reisegruppe nach dem Mittagessen in einer urigen Gaststätte zwei aufschlussreiche und besonders humorvoll gestaltete Stadtführungen. Wasserburg ist vor allen Dingen durch ihre malerische Altstadt auf der Halbinsel des Inns mit ihrem südländischen Flair bekannt. Auf der Rückfahrt kehrte man noch zum Kaffeetrinken in Ebersberg ein.



INTERVIEW

„Die Solidarität muss sich verbessern“

Erika Röcker im Gespräch mit Heinz Münzenrieder, Ehrenvorsitzender der AWO Schwaben

Erika Röcker – geboren in den schlimmen Jahren des Zweiten Weltkrieges und überzeugte Neu-Ulmerin – ist ihren gesellschaftlichen Überzeugungen immer treu geblieben. Dies beruflich und besonders auch im Ehrenamt. Und auch heute noch spricht ihre Anteilnahme am sozialpolitischen Leben für sich. Wie könnte es auch anders sein, entstammt sie doch einem sozialdemokratisch-gewerkschaftlich orientierten Elternhaus. Auch das Interview mit ihr zeigt auf, dass ihr immer noch die Interessen der „Kleinen Leute“ besonders am Herzen liegen.

Liebe Erika, der Katalog Deines ehren- und hauptamtlichen Engagements ist beeindruckend und charakterisiert gewissermaßen Dein soziales Leben.

Gerade meine jahrzehntelange Tätigkeit bei der IG-Metall in Neu-Ulm als Zuständige für zwölf Betriebe, im Frauenausschuss oder als Arbeitsrichterin prägten meine politischen Überzeugungen. Dabei war für mich der Weg zur SPD selbstverständlich. Bei den Naturfreunden war ich schon mit 14 Jahren dabei. Und nicht vergessen möchte ich meine Arbeit als Vertreterin der Beschäftigten in verschiedenen Gremien der AOK.

Und bei der AWO?

Zuvor nur „einfaches“ Mitglied, habe ich ihr sozusagen meinen Ruhestand gewidmet: Im Ortsvereinsvorstand, beim Frauenhaus oder als Mitglied in der Vorstandschaft bei der AWO Schwaben. Und viele Jahre organisierte ich einen Kreis Ehrenamtlicher im AWO-Seniorenheim. Mit meinem Mann Rolf veranstaltete ich Erholungsreisen.

Erika, dann ist ja alles im Lot?

Nein und nochmals nein. Die Solidarität gerade innerhalb der Beschäftigten muss sich verbessern. Nur so kann das soziale Niveau gehalten werden. Dazu gehört auch die Tarifbindung. Und die Wahlergebnisse zeigen es: Unsere soziale Demokratie braucht mehr engagierte Demokratinnen und Demokraten. Vergessen wir unsere Geschichte nicht!



(Foto: Heinz Münzenrieder)

INFO

Erika Röcker ist am 2. Mai 1942 geboren.

Beruf: Großhandelskauffrau

Ab 1963 bei der IG-Metall Neu-Ulm als Verwaltungsangestellte, ab 1987 politische Sekretärin (zuständig für 12 Betriebe), tätig im Frauenausschuss sowie in den Ausschüssen für Schwerbehinderte und Gesundheit – Arbeitssicherheit – Umwelt; Arbeitsrichterin

Zudem bei der AOK Vorsitzende der Vertreterversammlung, später Beiratsvorsitzende und Mitglied des Widerspruchsausschusses

1970 Eintritt in die Arbeiterwohlfahrt Neu-Ulm; engagiert im Ortsvereinsvorstand, im Frauenhaus-Notruf, ab 1997 Veranstaltung von Reisen

Von 2004 bis 2008 Mitglied des schwäbischen AWO-Bezirksvorstandes

Seit 2006 Organisation eines ehrenamtlichen Kreises im AWO-Seniorenheim Neu-Ulm

Zehn Jahre voller unermüdlichem Einsatz

Füssen. Singen, Tanzen, Lachen, Spielen und eine begeisterte Theatereinlage mit zwei weiblichen Clowns waren bei der Feier anlässlich des zehnjährigen Bestehens des AWO-Kinderhaus „Schatztruhe“ in Füssen angesagt. Wie Leiterin Angelika Kufner zu Beginn des Nachmittags verriet, waren es bislang rund 400 kleine Menschen, die in diesen Jahren allmählich vom Kleinkind ins Schulalter hineinwachsen und eine gute Zeit verbrachten. Bürgermeister Maximilian Eichstetter bedankte sich für die hervorragende Arbeit des Teams. Brigitte Protschka, Präsidentin der AWO Schwaben und Vorsitzende der AWO am Ort und im Kreis, stellte fest, wo AWO draufstehe, sei auch AWO drin. „Wir, d. h. also auch dieser Kindergarten, sind für alle offen – egal, welcher Hautfarbe, Religion oder Nationalität.“ Mit Blick auf das Team und die Leitung betonte die Vorständin für Kinder- und Jugendhilfe bei der AWO Schwaben, Silke Scherer, dass alle mit unermüdlichem Einsatz die tägliche Herausforderung annehmen. Zugleich dankte sie den Eltern für deren Solidarität. Allen liege am Herzen, dass es den Kindern gut geht. Für den Elternbeirat waren es Lisa Zeller und Anna Jahn, die das Engagement mit Worten würdigten. „Ohne euch wäre unser Familienalltag um einiges schwieriger und es ist vorbildlich, wie ihr den vielen Ansprüchen gerecht werdet. Besonders in der Pandemiezeit habt ihr das gezeigt“, so Zeller. (Text und Foto: Uwe Claus)



Zum 50sten ein echtes Gänsehautfeeling

Augsburg. Bei der Feier zum 50sten Bestehen des AWO-Kinderhauses im Augsburger Stadtteil Haunstetten schlugen die Kinder förmlich Purzelbäume, um mit möglichst kreativen Ideen die Gästeschar zu überraschen. Zu den Highlights zählte – neben einem Baum, an den die Buben und Mädchen ihre Wünsche für die Zukunft ihrer Kita gehängt hatten, dem Foodtruck eines Konditormeisters, Kinderschminken und einem interaktiven Theaterstück von „Fritz und Freunde“ – eine besondere Gesangseinlage der Kinder. Darin warben sie, gekleidet in selbst gebasteten T-Shirts und mit bunt bemalten Fähnchen in der Hand, für den Frieden und hielten der Erwachsenenwelt vor



Augen, wie man besser miteinander umgeht. „Die Kinder sangen mega inbrünstig. Ein echtes Gänsehautfeeling“, berichtet die Einrichtungsleiterin Sabine Sieber, die sich mitsamt dem Team und der früheren Leiterin Christine Fischer, die inzwischen in der Kita-Verwaltung hilft, sehr über den sonnigen Nachmittag freute. Die Feier sei zudem als Dank an die Eltern zu verstehen, die der Einrichtung ihr wertvollstes „Gut“, nämlich ihre Kinder, anvertrauen. Mit unter den Gästen war auch die Vorständin für Kinder- und Jugendhilfe, Silke Scherer, die den Kindern ein Sortiment an Spielbällen schenkte und die Arbeit des Teams und des Elternbeirats lobte. Das Fest bleibt unvergessen, zumal es in einem Film festgehalten wurde. Die Kita bedankt sich beim Haunstetter Unternehmen Filipo Films für das außergewöhnliche Sponsoring. (Foto: Filipo Films)

Mehr Teilnahme am sozialen Leben

Die Lebensmittelhilfe der AWO Babenhausen stemmt sich seit mehr als 15 Jahren gegen Armut. Aktuell nutzen rund 150 hilfesuchende Menschen das Angebot.



Die Lebensmittelhilfe der AWO Babenhausen packt ordentlich an, damit rund 150 hilfesuchende Menschen wöchentlich versorgt werden können. (Foto: Armin Schröter)

Babenhausen. Tafeln haben derzeit „Hochkonjunktur“, denn aufgrund der aktuellen Krise sind immer mehr Menschen – auch in einem vermeintlich reichen Land wie Bayern – von Armut bedroht. Einen „Aufnahmestopp“ wie mancherorts gibt es bei der Lebensmittelhilfe der AWO Babenhausen jedoch (noch) nicht. Das Team rund um den Vorsitzenden Armin Schröter zählt aktuell einschließlich Fahrer rund 20 Ehrenamtliche, die dafür sorgen, dass beispielsweise Arbeitslose, Senioren mit geringer Rente, Sozialhilfeempfänger und Geflüchtete insgesamt besser „über die Runden kommen“. Schröter erklärt das Engagement so: „Verhungern muss hierzulande niemand. Unsere Ausgabe von Lebensmitteln schafft jedoch Freiraum für die Teilnahme am sozialen Leben. Grob geschätzt spart man sich jeden Monat zwischen 80 und 100 Euro an Lebensmittelkosten.“

Derzeit werden rund 150 Menschen, davon etwa 50 Geflüchtete aus der Ukraine, versorgt. Die hochwertigen Lebensmittel bekommt das Helferteam von Unternehmen und Einzelhandelsgeschäften in Babenhausen und Erolzheim. Über Geldspenden werden fehlende Waren, oft sind dies Kaffee oder Hygieneartikel, zugekauft. Im einstigen Feuerwehrgerätehaus (Frunzbergstraße 9 1/2) in Babenhausen können Bezugsberechtigte jeden Donnerstag zwischen 14 und 16 Uhr diese Güter abholen. Zwei Stunden sind nicht besonders lang und „man muss auch ganz schön ranklotzen“, wie Schröter betont. Ein ausgeklügeltes System an so genannten „Zeitkarten“ gibt den Bezugsberechtigten allerdings ein 20-minütiges Zeitfenster vor, in dem sie zum Abholen kommen können. Auf diese Weise bleibt die Schlange der Wartenden übersichtlich. Dieses Vorgehen entlastet aber nicht nur das Team. „Das per Karte vorgegebene

Zeitfenster wechselt für jeden Bezugsberechtigten von Woche zu Woche, damit es gerecht zugeht. Denn nach der ersten Stunde können manche Waren schon vergriffen sein. Mit unserem System aber kann sich niemand vordrängeln. Niemand kommt zu kurz“, so Schröter.

Auch interessant zu wissen: Für jeden Besuch der Lebensmittelhilfe fällt für den Abholenden ein kleiner Unkostenbeitrag in Höhe von 1,50 Euro an. Das hilft bei der Finanzierung des Angebots, das in maßgeblichem Umfang von der Gemeinde Babenhausen unterstützt wird. Sie stellt die Räumlichkeiten zur Verfügung – Strom und Wasser inbegriffen. Falls die Lebensmittelhilfe größere Geldbeträge benötigt, stellt sie einen Antrag an die Kommune. Den kleinen Unkostenbeitrag hält Schröter aber noch aus einem weiteren Grund für wichtig. „Es geht uns dabei um die Wertschätzung unserer Leistung und der Waren, die wir verteilen. Wir wollen dem in unserer Gesellschaft weit verbreiteten Gedanken ‚Was nichts kostet, ist auch nichts wert‘ vorbeugen“, erklärt Schröter.

Begonnen hat alles übrigens schon vor mehr als 15 Jahren. Mitte 2006 hatte der damalige AWO-Vorsitzende Karl-Heinz Schön die Aktion gestartet und damit dem Appell des damaligen Bürgermeisters Theo Lehner Taten folgen lassen mit Unterstützung insbesondere der evangelischen Pfarrei sowie zahlreicher Firmen, Einzelhandelsgeschäfte und Privatpersonen. Wer die Lebensmittelhilfe der AWO Babenhausen mit Sach- oder Geldspenden unterstützen möchte, kann sich gerne direkt an den Vorsitzenden Armin Schröter unter Telefon 0176-55691285 oder schriftlich an die Mailadresse schroeter2002de@gmx.de wenden.

Dr. Neusinger & Neusinger
 Rechtsanwältinnen/Fachanwältinnen
 Bogenstraße 1, 87527 Sonthofen
 Tel. (08321) 60 88 5-0, Fax (08321) 60 88 5-11
 Email: u.neusinger@anwaelte-neusinger.de
 Internet: www.anwaelte-neusinger.de



Kostenlose Rechtsberatung für Mitglieder

Der Vermieter macht Stress; der Nachbar fühlt sich durch spielende Kinder belästigt; der neue Tisch hat einen Kratzer, doch der Versandhändler bleibt stur: Das Leben birgt viele böse Überraschungen. In diesen Fällen können AWO-Mitglieder auf die kostenlose Rechtsberatung zurückgreifen. Fachkundiger Ansprechpartner ist Dr. Ulrich Neusinger. Der Rechtsanwalt erteilt AWO-Mitgliedern gerne telefonisch oder per E-Mail Erstauskunft zu Rechtsfragen und hilft dabei, Klarheit in die oft schwierigen Sachverhalte zu bringen. Guter Rat ist teuer? Nicht bei der AWO Schwaben!

Wichtig für Ihre Anfrage: Halten Sie Ihre Mitgliedsnummer und den Namen Ihres AWO-Ortsvereins bereit!

Gemeinsam sind wir stärker

Neusäß. Neue Wege beschreiten die AWO in der Stadt Neusäß sowie in den Ortsteilen Ottmarshausen und Hammel: Nachdem seit Jahrzehnten ohnehin eine enge Zusammenarbeit besteht, haben die Vorstandsmitglieder in einer ersten „Verhandlungsrunde“ eine künftige Fusionierung besprochen. Die Vereinsmitglieder wurden darauf auch schon sachgerecht vorbereitet und haben zugestimmt. „Wir sind sicher, dass wir unsere Vereine durch den Zusammenschluss zukunftsfähig erhalten und damit die AWO vor Ort stärken“, sind sich die Vorsitzenden einig.



Vorstandsmitglieder haben sich viel Gedanken um die Zukunft der AWO-Vereine Neusäß und Ottmarshausen-Hammel gemacht, von links: Magret Campbell, Barbara Heidemann, Gudrun Obeth (1. Vors. AWO Ottmarshausen-Hammel), Hans Scheiterbauer-Pulkkinen (1. Vors. AWO Neusäß), Peter Obeth, Stefan Bausenhardt, Susi Stoll, Carola Hagest, Frank Eickelmann und Petra Fischer, Vizepräsidentin der AWO Schwaben und stellv. AWO-Kreisvorsitzende im Augsburgsburger Land. Beim Umzug zum Neusässer Volksfest beteiligen sich die Vereine schon seit Jahren gemeinsam.

Impressum

AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Schwaben

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt
 Landesverband Bayern e.V.
 Edelsbergstraße 10, 80686 München
 Telefon 089 546754-0,
 Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de
 Landesvorsitzende:
 Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:

Nicole Schley, Stefan Wolfshörndl (V.i.S.d.P.),
 Christa Landsberger (Leitung),
 Alexandra Kourniotti, Petra Dreher

Konzept und Gestaltung:

Stephanie Roderer,
www.studio-pingpong.de

Redaktionsanschrift:

siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ Schwaben:

Dieter Egger (V.i.S.d.P.)
 Daniela Ziegler

Redaktionsanschrift:

AWO Bezirksverband Schwaben e.V.
 Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen

Redaktion AWO in Augsburg:

Werner Weishaupt (V.i.S.d.P.)

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des/der Verfasser/in dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.

Redaktionsanschrift:

AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.
 Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg

Layout und Grafik „WIR“ Schwaben:

Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:

Gebr. Geiselberger GmbH, Druck und Verlag
 Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
 Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
www.geiselberger.de, vertrieb@geiselberger.de

Anzeigen:

Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH
 Hildeboldstraße 3, 80797 München,
 Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise:

4 x jährlich

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1452

Bildnachweis:

Titel: shutterstock
 Umschlagseite 3: Photocase

Auflage:

55.000 Stück

Altersarmut und steigende Energie- und Lebenshaltungskosten – Beratungsbedarf steigt auch bei den Seniorensachberatungen in Augsburg

Altersarmut ist schon seit Jahren ein bekanntes Thema in den Seniorensachberatungsstellen in Augsburg. Die gegenwärtige galoppierende Inflation verschärft die Altersarmut und trifft Senioren mit niedrigem Budget besonders hart. Die aktuellen Meldungen und die Unsicherheit bereitet vielen älteren Menschen Ängste und Sorgen. Somit richten sich Senioren auch mit diesen Anliegen an die Seniorensachberatung.

Diese Beratungsstellen sind auf insgesamt 12 Versorgungsregionen im Stadtgebiet Augsburg verteilt. Hinzu kommen zwei Fachberatungen für Senioren mit Migrationshintergrund. Die AWO Augsburg verantwortet hier von drei Versorgungsregionen und die Fachberatung mit Migrationshintergrund – islamischer Kulturkreis. Die Fachberatungen sind Wegweiser und zentrale Anlaufstelle für alle Ratsuchenden der Zielgruppe sowie deren Angehörige.

Vielen Senioren geht es wie Herrn S. (Name geändert), der bei einer Rente von 1.200 € netto und einer Warm-

miete von derzeit 650 € mit seinem Einkommen knapp über den derzeitigen Förderrichtlinien liegt und kaum über die Runden kommt. Er macht sich daher große Sorgen über die nächste Nebenkostenabrechnung.

Es gibt viele Rentner, die bereits Anspruch auf Unterstützungsleistungen hätten, diese aber aus Scham nicht beantragen. Manche üben auch eine Nebentätigkeit aus, um nicht zum Sozialamt oder zur Wohngeldstelle gehen zu müssen.

Hinzu kommen die im Alter steigenden Gesundheitskosten z. B. für Zahnersatz oder Medikamente. Rücklagen für notwendige Neuanschaffungen und Reparaturen können nicht mehr gebildet werden. Finanzielle Armut führt oftmals zu sozialer Armut und Vereinsamung.

Die zuständige Fachberatung lotet verschiedene Fördermöglichkeiten aus und leistet Hilfe bei Antragstellungen und ähnlichen Anliegen. Zudem spielen die psychosoziale Betreuung und Begleitung eine große Rolle.

100-jähriges Gründungsjubiläum der AWO Augsburg



Bezirkstagspräsident Martin Sailer, AWO Landesvorsitzende Nicole Schley, stellv. Vorsitzende AWO KV Augsburg Stadt Margarete Heinrich, Prof. Dr. Nidda-Rümelin, Sozialministerin Ursula Scharf, stellv. Vorsitzender AWO KV Augsburg Stadt Dirk Wurm (hinten), Vorsitzender AWO KV Augsburg Stadt Klaus Kirchner, Sozialreferent der Stadt Augsburg Martin Schenkelberg

Es war ein beachtliches Geburtstagsfest! Rund 150 Festgäste gaben der AWO Augsburg beim zentralen Festakt im Textil- und Industriemuseum (TIM) die Ehre. Klaus Kirchner, Vorsitzender des AWO Kreisverbandes Augsburg Stadt e.V., konnte neben vielen AWO Freunden aus nah und fern, allen voran die bayerische AWO Landesvorsitzende Nicole Schley, zahlreiche Vertreter der öffentlichen Hand und Politik, Förderer sowie Unterstützer begrüßen. Die bayerische Sozialministerin Ursula Scharf würdigte in ihrem Grußwort die Arbeit der Augsburger

AWO vor allem in den Bereichen Gewaltschutz und Frauenhaus-Arbeit. Bezirkstagspräsident Martin Sailer und Sozialreferent Martin Schenkelberg sprachen der AWO Augsburg in ihren Grußworten Dank und Anerkennung für die gute Zusammenarbeit und das enorme Engagement aus.

Dr. Heinz Münzenrieder, Ehrenpräsident der schwäbischen Arbeiterwohlfahrt, erinnerte in einem würdigen Beitrag an Clemens Högg, den Gründervater der Augsburger Arbeiterwohlfahrt, der im KZ Bergen-Belsen sein Leben verlor. Die Festansprache zum Thema „Solidarität im 21. Jahrhundert“ hielt der stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Ethikrates, Prof. Dr. Nidda-Rümelin.

Am Abend feierten im TIM rund 400 AWO Mitarbeitende eine ausgelassene Geburtstagsparty. Neben Speis und Trank vom Restaurant „nuno“ sorgte die „Presley Family“ für beste Stimmung.



INTERVIEW

Mit Klaus Kirchner und Werner Weishaupt

Das Jubiläumsjahr neigt sich dem Ende zu. Sind denn noch Jubiläumsaktionen geplant?

Klaus Kirchner: *Nein, wir werden aber unser Jubiläumsjahr mit einer Vorstandssitzung beschließen und ein gemeinsames Resümee ziehen. Ich bin der Meinung, wir können stolz sein auf die AWO, ihre 100-jährige Geschichte und die Entwicklung in Augsburg. Die Resonanz auf unseren Festakt und die Vielzahl unserer Gäste sind dafür beeindruckende Belege. Natürlich freuen wir uns auch über das ein oder andere Lob der Grußwortsprechenden. Die AWO hat in Augsburg einen guten Ruf und das ist doch wirklich sehr schön.*



Gemeinsame Vorfreude auf den Festakt: Jutta Fiener (SPD Stadträtin), Dirk Wurm (stellv. Augsburger AWO Vorsitzender) und Harald Güller (SPD MdL und Aufsichtsratsmitglied der AWO Augsburg)

Werner Weishaupt: *Die AWO Straßenbahn darf man nicht vergessen. Sie ist auch 2023 noch unterwegs. Mit ihr geht es quasi nach dem Motto „100 Jahre Erfahrung für die Zukunft“ tatsächlich in das nächste AWO Jahrhundert.*



Klaus Kirchner: *Die AWO Straßenbahn ist für mich als ehemaliger Bundesbahner ein besonderer Genuss. Die bunte AWO Tram ist schon ein ganz toller Hingucker und macht auch Werbung für die AWO.*

Gibt es für den Geschäftsführer auch ein Highlight der Jubiläumsaktionen?

Werner Weishaupt: *Neben dem gelungenen Festakt war für mich die Geburtstagsparty mit unseren Mitarbeitern ein absoluter Höhepunkt. Die Stimmung war einfach grandios. Mit dieser bunten AWO Truppe gemeinsam zu feiern war sensationell!*

Welche zukünftigen Herausforderungen sehen Sie für die AWO Augsburg?

Werner Weishaupt: *Zunächst darf ja nicht verschwiegen werden, dass wir in unserem Jubiläumsjahr bereits wichtige Weichen für die Zukunft gestellt haben. Ich denke da zuerst an unseren Tarifabschluss zur Einführung der 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich. Auch müssen wir weiterhin auf veränderte Rahmenbedingungen und Bedarfe reagieren. Psychische Erkrankungen steigen stetig an, ebenso wie Belastungssituationen in Familien. Hierauf reagieren wir. Zum Jahresende nehmen wir den zweiten ambulanten psychiatrischen Pflegedienst in ganz Bayern hier in Augsburg in Betrieb. Ebenso bauen wir unsere Leistungen im ambulanten Jugendhilfebereich aus.*

Klaus Kirchner: *Wir werden sicher länger mit den Folgen der aktuellen politischen Situation zu kämpfen haben. Die Armut nimmt zu. Ein völlig anderes Thema, das uns als Mitgliederverband fordert, sind unsere rückläufigen Mitgliederzahlen. Ich glaube, hier benötigen wir völlig neue Ansätze für das zweite AWO Jahrhundert.*

Was verbinden Sie persönlich mit 100 Jahre AWO Augsburg?

Klaus Kirchner: *Bei aller Freude über unser gelungenes Geburtstagsfest und das Erreichte, erschüttert es mich, dass wir wieder an einem Punkt in der Geschichte angekommen sind, an dem es um Fragen der Grundversorgung geht. Nach dem 1. Weltkrieg haben wir als AWO Not leidende Menschen mit Lebensmitteln versorgt. Heute beschäftigen wir uns wieder mit der Einrichtung von Suppenküchen, Mittagstischen und Wärmestuben.*

Werner Weishaupt: *Seit 33 Jahren bin ich nun schon für die AWO Augsburg hauptamtlich verantwortlich tätig. Klaus Kirchner kommt auf 35 Jahre, in denen er als 1. Vorsitzender dem Kreisverband Augsburg Stadt vorsteht. Wenn man sich bewusst macht, dass wir beide quasi ein Drittel der bisherigen Entwicklung der AWO Augsburg gemeinsam zurückgelegt und gestaltet haben, dann ergreifen einen Ehrfurcht und Dankbarkeit.*



in Bayern.

Es ist Zeit, Danke zu sagen.

Liebe AWO-Freund*innen,

Danke für Eure Unterstützung als Mitglieder, Ehrenamtliche, Hauptamtliche und Förderer*innen der bayerischen Arbeiterwohlfahrt. Euer Einsatz ist alles andere als selbstverständlich. In schwierigen Zeiten leistet Ihr einen wertvollen Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und den sozialen Frieden in unserem Land. Ihr vergesst nicht, dass das Wir immer stärker als das Ich ist, wie es unsere Gründerin Marie Juchacz so treffend formuliert hat. Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit Euch das Wir auch im nächsten Jahr noch stärker zu machen. In unserer AWO-Familie und darüber hinaus.

Herzliche Grüße

Eure

Nicole Schley und Stefan Wolfshörndl

Landesvorsitzende

awo-bayern.de

Arbeiterwohlfahrt • Landesverband Bayern e. V.
Edelsbergstraße 10 • 80686 München
Telefon 089 546754-0 • Fax 089 54779449
redaktion@awo-bayern.de • www.awo-bayern.de
ISSN 2191-1495

Namens- und Adressänderungen melden Sie bitte bei
Ihrem zuständigen Kreisverband oder Ortsverein.

Deutsche Post 



DIE BOTSCHAFT DES ENGELS:



Bild: pa

Weihnachten 2022

mit Zuschlägen zugunsten der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege e.V.

 **Gutes tun** Mit Briefmarken helfen

Mit Wohlfahrts- marken helfen!

Erhältlich bei der Post, den Wohlfahrtsverbänden
und unter www.wohlfahrtsmarken.de

PORTO 
MIT HERZ
Wohlfahrtsmarken